

Selbstverpflichtungserklärung zur Prävention von sexuellem Missbrauch des Netzwerks Berliner Kinderpatenschaften

Paten- und Mentoren-Angebote möchten Kinder stärken, ihre Entwicklung unterstützen und ihr Wohlbefinden fördern. Gleichzeitig sollen sie den freiwilligen Erwachsenen ein wertvolles freiwilliges Engagement ermöglichen.

Dabei besteht das Risiko, dass pädosexuell orientierte Menschen diese fürsorgliche Rolle missbrauchen, um Kontakt zu einem einzelnen Kind zu bekommen und es für ihre Zwecke manipulieren.

Die Mitgliedsorganisationen des Netzwerks Berliner Kinderpatenschaften e.V. haben sich auf folgende Maßnahmen geeinigt, um sexueller Gewalt und Grenzverletzungen durch freiwillig Engagierte präventiv entgegenzuwirken:

Verpflichtende Maßnahmen vor der Vermittlung

- ein ausführliches Erstgespräch mit Bewerber/innen,
- die Vorlage eines Lichtbildausweises der freiwillig Engagierten,
- ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis,
- eine Thematisierung von Grenzen und Umgang mit Grenzverletzungen, sei es bei Info-Abenden, in Vorgesprächen oder Schulungen,
- eine regelmäßige Verständigung über dieses Thema mit allen Koordinator/innen und allen weiteren Team-Mitgliedern (z.B. Praktikanten), die in Kontakt mit Paten- oder Mentoren-Tandem kommen.

-

Bei laufender Patenschaft

- eine regelmäßige Begleitung beider Seiten, durch die Koordinatorinnen.
- die Ausarbeitung eines Prozessablaufs, der angibt, wie im Falle eines Verdachts weiter vorzugehen ist.

Empfohlene Maßnahmen:

- die Erreichbarkeit der Koordination innerhalb eines Werktages.
- Begleitung der Tandems durch Einzel-Gespräche, Supervision, Gruppen-Angebote und Fortbildungen.
- Wenn Kinder, bei Patinnen übernachten, die Vorlage der erweiterten Führungszeugnisse aller im Haushalt lebenden Personen.
- Eine Vereinbarung mit den Freiwilligen, dass deren Name und Geburtstag in einer zentralen Datei gespeichert werden darf, um bei Mehrfach-Bewerbungen Rückfragen zu ermöglichen,
- eine Thematisierung von Grenzen und Umgang mit Grenzverletzungen, sei es bei Info-Abenden, in Vorgesprächen oder Schulungen - auch für Eltern
- einen auf das Angebot abgestimmten Verhaltenskodex zu entwickeln und mit den Ehrenamtlichen eine Schutzvereinbarung zu erarbeiten und unterschreiben zu lassen, die z.B. beschreibt, welche Geschenke gemacht werden dürfen, wo sich Tandems aufhalten dürfen, unter welchen Bedingungen eine Übernachtung erlaubt wird etc.,
- auf Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit auf das Thema Prävention von sexuellem Missbrauch in geeigneter Form (z. B. Logo der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“) explizit hinzuweisen und zu benennen, dass zum Schutze der Kinder Freiwillige sorgfältig überprüft werden,
- ein Konzept für ein systematisches Beschwerdemanagement zu entwickeln, das auch Kindern und Jugendlichen zugänglich ist, mit sowohl weiblichen als auch männlichen Ansprechpartnern.